

Ein würdevoller Auftakt

Der 27. Hausacher Leselenz ist am Freitagabend in der Stadthalle mit Autor Ilija Trojanow und den Wladigeroff-Brüdern feierlich eröffnet worden. Auch eine große Überraschung erwartete die Gäste.

VON ALINE FISCHER

Hausach. „Der 27. Hausacher Leselenz ist eröffnet“, verkündete Bürgermeister Wolfgang Hermann am Freitagabend in der Hausacher Stadthalle und versprach ein „hochwertiges Literaturprogramm, bei dem für jeden was dabei ist“. Das Motto „Die Würde der Freiheit“ sei dieses Jahr angesichts der vielen Kriege leider sehr aktuell. Es sei für diese Länder vermeintlich einfacher, Menschen in Haft zu sperren, als mit ihnen in den Dialog zu treten, so Hermann. „Das Leben könnte so einfach sein mit gegenseitigem Respekt, einem gemeinsamen Konsens und Kompromissen“, spannte er den Bogen zum demokratischen Grundgedanken und dankte Festivalleiter und Kurator José F. A. Oliver – ebenso wie das Publikum mit tosendem Applaus.

Oliver sorgte mit seiner Erinnerung beim Publikum zunächst für Lacher: „Als Kind dachte ich immer, Würde sei ein Konjunktiv“, gab er zu. Im Spanischen, seiner Heimatsprache, heiße das Wort „la dignidad“ und sei eines der schönsten zur Beschreibung dieses Substantivs, erklärte er und versprach noch einen Abend voller Überraschungen.

Von würdevollen, interessanten Begegnungen bei den zuvor stattgefundenen Werkstätten berichtete Ina Seeger für die Neumayer-Stiftung und



Eine besondere Überraschung gab es bei der Hausacher Leselenz-Eröffnung am Freitagabend: Ilija Trojanow (stehend) fuhr mit Chauffeur Christoph Hofbauer mit einem luxuriösen Delaunay-Belleville in die Stadthalle ein und las in Begleitung der Wladigeroff-Brüder vor. Fotos: Aline Fischer

wünschte für den diesjährigen Sommerlenz „eine Zeit des Austauschs, des Verständnisses und der Verständigung“.

Mit Klarinetten und Trompeten erschienen schließlich die Hauptgäste des Abends, der Schriftsteller Ilija Trojanow und die Wladigeroff-Brüder Alexander und Konstantin, auf der Seitenbühne und schritten musizierend vorbei an den Zuschauern hinauf auf die aufgebaute Bühne in der Mitte der Stadthalle. Die kurzen Technikprobleme mit Trojanows Mikrofon überspielten die Zwillinge gekonnt mit der dazu passenden Musik und der Schriftsteller selbst mit viel Witz und Humor.

Trojanow las aus seinem Buch „Tausend und ein Morgen“ vor. Und wie er das tat: Kein einziger Versprecher, jedes Wort richtig und passend betont, erzählte er fesselnd und voller Hingabe seine Geschichte der jungen Heldin Cya, die aus der Zukunft in die Vergangenheit reist, um diese besser zu machen. So landet sie als Botschafterin des Friedens im 18. Jahrhundert bei Piraten in der Karibik – mitten in der Russischen Revolution.

Mal aufgeregt mit Trommelschlag, mal gespannt mit Pianotönen oder ganz anders mit einem Wiehern des Pferds

durch ein Horn – auf die Sekunde genau begleiteten die Wladigeroff-Brüder den Text des Buchs mit ihren Instrumenten und verstärkten so die mit den Worten Trojanows geschaffene Atmosphäre.

Mit viel Fantasie

„Was ist dein Lieblingsfest, Cya? Das Fest der Fantasie. So was gibt's bei euch? Ein Lob dem Süden. Hast mir nicht verraten, woher du kommst“, las Trojanow und tauchte mit seiner angenehmen Stimme und seinem überaus präsenten Auftreten auch selbst wieder ganz in die Welt ein, die er in seinem Buch erschaffen hatte.

Kurz darauf folgte eine entspannte karibische Melodie, die daran erinnerte, wo das Buch spielt. Selbst das Hufgeklapper im Buch vertonten die Wladigeroff-Brüder, ebenso wie den Gang zum Richter, der über Leben oder Tod entscheiden soll. Alexander schritt teilweise sogar mit Trompete und Flügelhorn gleichzeitig über die Bühne, Konstantin setzte abwechselnd mit Piano, Klarinette oder seiner Stimme ein. Das Trio harmonierte perfekt, jeder wusste genau, wann sein Einsatz war.

Und so verließen die drei die Bühne zur Pause hin auch

in dem Stil, wie sie gekommen waren: Musizierend an den Zuschauern vorbei in Richtung Ausgang. Wie Trojanow danach jedoch wieder hereinkommen sollte, war die große Überraschung: Nachdem das Leselenz-Team die Schiebetüren der Stadthalle geöffnet hatte, fuhr der Autor mit Chauffeur Christoph Hofbauer in einem Delaunay-Belleville vor. Das Publikum drehte sich von der Bühne weg zum Eingang und lauschte dort gebannt seiner weiteren Lesung in dem Luxusauto, bevor Trojanow und die Brüder wieder auf die Bühne schritten und dort den Rest des Abends weiter lasen und musizierten.

KULTUR: Weiterer Artikel

HINTERGRUND

Abschluss

Mit „Ins Erzählen eingehört III“ findet am heutigen Montag ab 20 Uhr die letzte Veranstaltung des Leselenzes in der Stadthalle statt. Mit Friederike Gösweiner ist die österreichische Literatur zu Gast, die Moderation übernimmt Robert Renk.



Ina Seeger von der Neumayer-Stiftung richtete Grußworte an die Gäste der Leselenz-Eröffnung.